

Der Gesellschafter.

Dienstag den 4. April 1854.

Auch in dem neuen Vierteljahre, das mit dem 1. April beginnt, setzt der **Gesellschafter** seine Reise durch ganz Württemberg und weiter hinaus trotz Sturm und Krieg getrost fort und kehrt bei alten und neuen Freunden, die er willkommen heißt, gern ein. Es liegen nach menschlichem Ermessen Tage vor uns, so ernst und wichtig und entscheidend für weite, große Länder und Völker und vielleicht für uns alle, wie wir sie, die Ältesten ausgenommen, noch nicht erlebt haben. Große Heere und große Flotten, wie sie noch nie gesehen wurden, werden in blutigem Kampfe um den Sieg ringen, auch für oder wider uns; neue überraschende Bündnisse sind entstanden und in dem eigenen deutschen Vaterlande bereiten sich die ernstesten und folgenschwersten Schritte vor. Ein gewaltsamer Drang nach Entscheidung hat den ganzen europäischen Welttheil erfasst, Schlag auf Schlag werden die Entschlüsse kommen und die Thaten ihnen folgen müssen.

Trotzdem werden wir keine neue Steuern ausdrehen außer Mühe und Aufmerksamkeit nichts verdoppeln, nicht einmal den Abonnementspreis und den ganzen großen Krieg so zu sagen umsonst führen, d. h. für 45 Kreuzer halbjährlich. Alle andern Händel und die interessanten Hochzeitfeierlichkeiten in Wien für die Leserin werden gratis dreingegeben.

Da der Gesellschafter überall hinkommt und zu den verbreitetsten Blättern des Schwarzwaldes gehört, so ist amtlichen, literarischen und Privatbekanntmachungen die weiteste Verbreitung gesichert und wir laden daher Behörden und Privatpersonen zur Benutzung freundlich ein. Die Inserate werden sofort abgedruckt und versendet. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Gesellschafter auch in solche Kreise kommt, wohin wenig andere Blätter gelangen.

Nagold, den 1. April 1854.

Buchhandlung von G. Jaifer.

Württembergische Chronik.

Eßlingen, 30. März. Die Anklagesache gegen die beiden Brüder Herdegen, über welche die Presse schon so Vieles berichtete, fand heute unter großem Andrang statt. Dieselben wurden von Landjägern vom Oberamtsgerichts-Gefängniß aus bis zum Schwurgerichtssaale begleitet, was einen eigenen Eindruck machte, da noch nie Leute aus der gebildeten Klasse dieses Schlags vor dem Schwurgericht standen. — Das Faktum, weshalb sie angeklagt sind, ist als bekannt anzunehmen, doch dürfte die Erzählung der näheren Umstände noch manches zur Aufklärung beitragen. Am 15. Dezember v. J. wurde der Kassensurz auf der Hauptkasse vorgenommen, und in derselben ein Paquet mit 18 $\frac{3}{4}$ Pfund Goldbarren, überschrieben mit Gebrüder Benedikt und 7800 fl. Werth enthaltend gefunden. — Dem Kontrolleur fiel diese Sache auf, er fragte daher den Oberfinanzrath Herdegen, wie dieses Paquet in die Kasse komme, und erhielt die Antwort, das Haus Benedikt habe es geliefert, es nehme es aber auch wieder zurück, der Fall sey schon oft vorgekommen. Dem Kontrolleur erschien diese Sache verdächtig, er machte daher dem Vorstand der Hauptkasse Anzeige hievon, dieser gieng zum Chef des Benedikt'schen Hauses, Herrn Haas, der demselben erklärte, daß Herdegen am 3. Dezember bei ihm 7800 fl. entlehnt und dabei erklärt habe, er möchte ihm leicht tragbare Geld-

sorten geben. Auf diese Erklärung hin wurden am 16. Dez. Herdegen die Schlüssel abgenommen, trotz seiner Protestation, und er und sein Bruder, der Kanzleirath, wegen Beihilfe in Untersuchung gezogen. Neben dem Vergehen mit den Goldbarren sind dieselben ferner angeklagt: daß sie Staatsgelder aus der Hauptkasse genommen, dieselben auf Zinsen anlegten, jedesmal aber, so oft der Kassensurz, der regelmäßig Anfang jeden Monats stattfand, sie wieder holten und so in einigen Jahren aus Staatsgeldern einige hundert Gulden bezogen. — Ueber die persönlichen Verhältnisse führen wir heute nur noch an, daß der Oberfinanzrath 61 Jahre alt, Vater von fünf Kindern; der Kanzleirath 52 Jahre alt, geheiratet, aber ohne Kinder ist; gebürtig sind sie aus Laufen am Neckar, und bisher gut beleumundet. Der Finanzrath besaß ungefähr ein Vermögen von 23,000 fl. Bei dem Kanzleirath, dessen Gantverfahren im Staats-Anzeiger kommt stellte sich eine Ueberschuldung von über 60,000 fl. heraus. Diese rührte, wie man heute erfuhr, von verunglückten Spekulationen mit Staatspapieren, und Obligationen der Reinstetter Leihkasse, der vergantet wurde, her. Die Vernehmung des angeklagten Oberfinanzraths war eine wahre Folter für denselben, durch die aber durchaus von seiner Seite nichts über sein Vergehen zu geben wurde. Er will die Goldbarren bloß gegen Silbergeld ausgewechselt haben, konnte aber nicht nachweisen, wo er die 7800 fl. hindrachte. Zwar behauptet

er, dieselben seinem Tochtermann Künste in Gmünd gegeben zu haben; als aber Banquier Haas nach einigen Tagen ihn zur Heimbezahlung seines Anlehens aufforderte, und endlich nachdem der Direktor der Hauptkassa von Haas Aufschluß verlangte, ob er die Goldbarren an dieselbe an Zahlungsstatt gegeben, und nun sich aufklärte, daß es hier nicht sauber sey, demselben auf die Stabe stieg und seine 7800 fl. verlangte, da konnte er nicht zahlen, und gab nun für ungefähr 400 fl. Staatspapiere, einige hundert Gulden Anlehensloose, Pfandscheine und einen Schuldschein für den Rest, den seine Frau mit unterschrieb. — Hinsichtlich der auf Zins angelegten Staatsgelder gibt er an, er habe dieselben von seinem Tochtermann ohne Auftrag erhalten und sie bei Banquier Maier angelegt, und so oft er von ersterem wieder den Auftrag erhalten, sie wieder zurückgefordert. — Daß dieß immer vor dem Kassensturztag der Fall gewesen, sey, wenn es zutrefte, reiner Zufall. Ich unterlasse es, über das Vertheidigungssystem des genannten Angeklagten weiter anzuführen, daß es das Gepräge der Wahrscheinlichkeit an sich trug, werden Wenige, die es hörten, glauben. — Der angeklagte Kanzleirath, welcher bloß wegen der bei Arleber entlehnten 2000 fl. in den Verdacht der Beihilfe verwickelt wurde, sprach sehr wenig, wie er auch wenig betheiliget erscheint. — Da heute noch die Parteivorträge beendigt werden, geht es morgen bei Zeit zu Ende. — Vertheidiger des Oberfinanzraths ist Rechtskonsulent Becker, des Kanzleiraths Rechtskonsulent Desterle.

Ein Mann, Namens Matheus Groß, Kunstweder in Wurmlingen, Oberamts Rottenburg, will eine neue Nudermaschine erfunden haben, welche alle bisherigen Triebkräfte der Art übertreffen soll, so daß es möglich sey, mit einem nach dieser Konstruktion gebauten Schiffe die Reise von Havre nach New-York in sechs Tagen zurückzulegen! Der Mann sucht einen Theilhaber und verdient Aufmunterung, wenn an der Sache etwas ist.

Wie weit oft das menschliche Elend geht, mag folgender von glaubwürdiger Seite mitgetheilte Vorfall beweisen. Vor einer Woche wurde eine 73 Jahre alte arme Frauensperson, die in Stuttgart wegen Bettelns eingesperrt worden war, entlassen. Geschwächt an Kräften und ohne eine Bißchen zu ihrer Labung zu haben, trat sie den Weg in ihre Heimath an. Schwankend und todesmatt kam sie endlich, nachdem sie einigemal auf dem Weg erlegen und gestürzt war, in die Dreifach, eine Stunde von Stuttgart, wo ihr ein armer, aber menschenfreundlicher Mann dürstige Herberge über Nacht gab, des andern Tages aber pflichtgemäß ihre Anwesenheit dem Schultheißenamt anzeigte. Dieses ordnete sofort an, daß die alte sterbensranke Unglückliche auf einem einrädri gen Schiebkarren durch einen Mann nach Plieningen geschafft wurde. Ein mitleidiges Mädchen gab der schon mit dem Tode kämpfenden etwas Stroh unter das Haupt. Das arme Weib erlag dem Zwangstransport; ihr Leben war bei der Ankunft in Plieningen entflohen.

Tages-Neuigkeiten.

In Baden, namentlich aus dem Oberlande, wo die Mehrzahl der Bewohner aus Winzern besteht, am Kaiserstuhle, zwischen Offenburg und Baden, auch im Odewald werden die Klagen über die tägliche Zunahme der Noth immer größer. Wochen lang sehen die Leute weder Fleisch noch Brod; sie kochen Rübensuppe und die Berarmung nimmt mit jedem Tage zu. Mehr als 14,000 Auswanderer haben sich in Rehl und in Manuhrim gemeldet.

Die bayerische Regierung hat ein Reskript erlassen, nach welchem nicht bloß Jünglinge, die im Konstriptionsalter stehen, wenn sie auswandern wollen, einen Erfahmann stellen müssen, sondern selbst Familien, die mit minderjährigen Söhnen auswandern, bezüglich jener Söhne, welche innerhalb der nächsten fünf, beziehungsweise zehn Jahre, in das Alter der Konstriptionspflicht treten, wegen Erfüllung der Militärpflicht für jeden Sohn 800 fl. Kaution leisten sollen. Durch diese Verordnung ist den meisten Einwohnern, so lange sie noch in kräftigeren Jahren stehen, das Auswandern geradezu unmöglich gemacht. Denn es wird wenige Familien geben, die nach diesen Bestimmungen nicht 1600 fl. zahlen müßten, wenn sie auswandern wollten. Die Verordnung hat keinen Rechtsboden; denn das Auswandern steht Jedem gesetzlich frei und er hat seine Verpflichtungen als Staatsangehöriger nur so lange zu erfüllen, als er wirklich dem Staate angehört. Mit dem nämlichen Rechte könnte jede Leichenfrau von den Leuten, die aus ihrer Gemeinde auswandern, die Leihengebühren verlangen.

Wenn die Stadtzeitungen jetzt vom Kaiser von Oesterreich und seiner Braut, der Herzogin Elisabeth von Baiern sprechen, wandelt sie unwillkürlich die Lust an, ein Liebeslied statt der Kriegslieder, wie sie jetzt im Schwunze sind, zu singen. Als am 17. März Abends ein sechsspänniger offener Wagen aus dem Morpalast in München durch die Ludwigsstraße nach Salzburg zu rollte, blies der Postillon: Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus! Und an einem der Fenster des ersten Stockes stand eine jugendliche Gestalt und wehte dem Davoneilenden die letzten Abschiedsgrüße nach. Der Kaiser nickte hinauf und schwang das Kappchen und das sollte heißen: Auf Wiedersehen in fünf Wochen drunten in Wien! Da ist am 24. April die Hochzeit. Der junge Kaiser und Bräutigam soll gar glücklich und unbefangen in München gewesen seyn, obgleich er gewöhnlich Nachts nach dem Abschied von der Braut oft noch bis gegen Morgen mit seinen Sekretären an der orientalischen Frage arbeitete. Er und alle Welt, die die Braut kennt, hoffen und freuen sich, daß ein neuer, kräftiger und gesunder Zweig in der Prinzessin Elisabeth auf den Habsburger Stamm verpflanzt wird. Die Gestalt der Braut ist hoch und schlank, leicht und anmuthig, ihr Wesen grazios, belebt und bestimmt; sie hat ein tiefblues Auge, schöne Züge, aus denen das dicke blonde Haar in vollem Willen zurückgestrichen ist, reiz- und ausdrucksvoll und mit rostigem Leint überzogen. Sie macht den Ein-

druck milden Ernstes und zarter Weiblichkeit. Bald werden wir der Leserin noch mehr zu erzählen haben.

Aus Köln, 18. März. Die Auswanderung hat noch nie so massenhaft stattgefunden, als jetzt bei uns; stündlich begegnet man Zügen. Noch sind wir am Anfange des Frühjahrs und schon hat die Zahl der Fortziehenden eine Höhe erreicht, dergleichen man nicht für möglich hielt. In den drei ersten Tagen der Woche fahren gegen 1400, am Donnerstag 297, gestern über 600 und heute mehr als 700 Europäer auf der rheinischen Eisenbahn ihrer neuen Heimath zu. Dazu kommt noch, daß zwei andere Wege, der Rheinstrom und die Köln-Mindener Bahn benützt werden, und leider rüsten sich immer mehr auszuwandern!

Auf dem Hamburger Bahnhofe wurde eine Art Seelenverkäuferei entdeckt. Ein Berliner hatte fünf Familienväter überredet, sich als Arbeiter für eine Glas-Hütte in Holstein engagiren zu lassen. Diese hatten sich mit ihren Familien (zusammen 19 Seelen) den Consens zur Auswanderung verschafft und wollten nun nach ihrer Bestimmung abgehen. Auf näheres Befragen wußten sie indes nicht einmal die näheren Umstände des Engagements anzugeben und beriefen sich auf den sie begleitenden Unterhändler. Letzterer, streng ins Verhör genommen, gestand nun, daß diese Leute nach Brasilien bestimmt seyen. Bei seiner Durchsichtung fand sich denn auch ein Revers, wonach er von einem in Hamburg befindlichen Agenten für Brasilien 100 Thaler erhalten sollte, sobald die Familien in Hamburg seyn würden. Merkt's Euch, Ihr Auswanderer, die Ihr über Hamburg reiset.

Die Bewohner Schleusingens und der Umgegend sind großer Hoffnung. Eine Zigeunerin hat einem Herrn prophezeit, daß, so gewiß er 16 Groschen in seiner Tasche habe, bis Ostern auch das Achel Korn auf 16 Gr. fallen werde. Da es nun mit dem Gelde seine Wichtigkeit gehabt haben soll, so hofft man auch, daß das andere wahr werde. Wir wünschen bestens Glück dazu!

Der General von Lindheim in Breslau ist mit einem eigenhändigen Briefe des Königs von Preußen an den Kaiser von Rußland nach Petersburg abgegangen. Der König redet dem Kaiser im Interesse des europäischen Friedens und dem eigenen Interesse Rußlands zu, die Donaufürstenthümer zu räumen. General von Lindheim ist bei dem Czaren besonders gut angeschrieben.

In Bromberg sind 1600 Centner Gewehre, die in belgischen Fabriken gefertigt und nach Rußland bestimmt waren, angehalten worden. Die dortige Polizeibehörde hat die Weiterbeförderung derselben sistirt.

Wien, 26. März. Der schon früher von den Zeitungen berichtete Selbstmordversuch eines Mädchens, das mehrere Hundert Stecknadeln verschluckt hatte, bestätigt sich durch den Jahresbericht des Wiener Krankenhauses vom Jahr 1852. Dasselbe war eine 22jährige Haushälterin, aus Steyermark gebürtig und hatte nach und nach 200 Stücke 1 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{6}$ öllige Stecknadeln in Portionen von je 10 Stück, in rothe Sigeloblaten eingehüllt, mit den Köpfen voran, verschluckt; da jedoch

die gehoffte Wirkung nicht eintrat, so verschluckte sie nochmals 110 Stück innerhalb 4 Tagen. Mit ärztlicher Hülfe wurden alle diese Nadeln abgerieben und nach 4 Wochen wurde die Kranke als genesen entlassen.

Aus Siebenbürgen erfährt man, daß die Regierung daselbst einem neuen Insurrektionskomplott auf die Spur gekommen sey. Drei Theilnehmer, ein Professor, ein Advokat und ein Gutsbesitzer wurden deshalb standrechtlich hingerichtet; wie man hört, soll man auch des aus dem Insurgentenkampf von 1848 bekannten ehemaligen ungarischen Generals Mack habhaft geworden und derselbe soll bereits in Maros-Basarhely aufgehängt worden seyn. Auch Moriz Perczel sey bereits auf österreichischem Boden gewesen, habe sich eine Zeit lang bei einem Einwohner aufgehalten, viele Proklamationen verstreut und sey, als er Entdeckung befürchtete, wieder nach Serbien zurückgezogen.

Nach telegraphischen Nachrichten ist der Herzog von Parma an dem Dolchstich, der ihm in den Unterarm beigebracht wurde, gestorben. Der Mörder ist entflohen. Nachfolger des Herzogs ist der den 9. Juli 1848 geborene Erbprinz Robert, Fürst von Piaccenza. Es muß also eine vormundschaftliche Regierung eingesetzt werden.

Zürich, 28. März. Bei dem gestrigen Frühlingseste der Zünfte produzirten die Metzger eine Riesenwurst, welche 300 Pfund wog und von 25 stattlichen Metzgerburschen in Prozeßion durch die Stadt getragen wurde. Beim Banket auf dem Baumgarten fand dieselbe reißenden Absatz. Ein Bäcker hatte ein Schaubrod dazu geliefert, welches 255 $\frac{1}{2}$ Pfund wog.

Paris, 31. März. Der Moniteur widerspricht dem Gerücht von einem Beobachtungskorps am Rhein.

Der Kaiser der Franzosen errichtet so eben eine Garde du Corps aus 100 Mann der besten Unteroffiziere der Kavallerie. Tadellose Färbung, unerschütterliche Tapferkeit und 5 Fuß 6 Zoll Größe sind die Hauptbedingungen. Jeder Gardist bekommt ein Pferd für 2000 Fr. und ein Flügel der Tuilerien wird ihnen zur Kaserne eingerichtet.

Wie ein Feldherr auf dem Schlachtfelde, so ist der bekannte englische Richter Talfourd, der die Assisen zu leiten pflegte, auf seinem Richterstuhle gestorben. Eine zahlreiche Versammlung wohnte der Eröffnung der Assisen in Stafford bei. Fast 100 schwere Verbrecher standen vor den Schranken und Talfourd war von der Schwere und Zahl der Verbrecher tief ergriffen und zeigte von seinem Sitze aus auf den gähnenden Abgrund, der sich zwischen den höhern und niedern Gesellschaftsklassen geöffnet habe, auf die dringende Pflicht der höhern, sich um das moralische und physische Wohl der niederen Klassen mehr zu kümmern, — da stachte plötzlich seine Sprache, sein Gesicht verfärbte sich, er sank mit dem Haupt auf das vor ihm liegende Gesetzbuch — der Oberrichter war plötzlich vor den höchsten Richter gerufen worden.

In England sind sehr gelungene Versuche gemacht worden, um das Getreide zu pflanzen. Man säet ein wenig im Juni. Sobald die Stöcke sich zu verzweigen anfangen, etwa im August, zieht man sie aus, zertheilt

sie und pflanzt sie wieder; haben sie sich von neuem verzweigt, so hebt man sie wieder aus, zerteilt sie nochmals und verpflanzt sie, um sie überwintern zu lassen. So hatte man von einem Stöcke 67 erhalten, sie im Frühsahr in 500 geteilt und diese trugen zusammen 21,000 Aehren mit mehr als $\frac{1}{2}$ Million Körnern, die sonach von einem einzigen Samenorn in einem Jahre hervorgebracht waren. Probiren geht über Studiren.

Die geheimsten und ehrgeizigsten Plane Rußlands sind enthüllt und die ganze erstaunte Welt ist gleichsam zum Zeugen und Richter geladen. Alle die Briefe und Depeschen des Czaren, die nur für ein paar Augen geschrieben und bestimmt waren, in den geheimsten Archiven hinter Schloß und Riegel zu vermodern, liegen dem englischen Parlament vor und sind in allen großen Zeitungen der Welt abgedruckt. Die Veröffentlichung ist der schwerste Schlag, den England gegen Rußland geführt hat und zeigt, daß der Bruch unheilbar ist. Alles, was wir seitber an Staatschriften in der Sache gelesen haben, ist unbedeutend dagegen und Spiegelfechtere. Das Publikum sieht überrascht und mit Entrüstung einmal hinter die Koulißen. Was Oestreich und Preußen zu der demüthigen Rolle sagen werden, die sie Rußland spielen lassen wollte, müssen wir abwarten. Es ist ein starkes Freundschaftsstück, das Rußland seinen Freunden und Allirten angedonnen hatte.

Ein Privatschreiben aus Stockholm vom 15. März meldet von den großartigen Anstrengungen, welche von Seite der Russen zur Vertheidigung gemacht werden. Großfürst Konstantin befindet sich seit 14 Tagen in Helsingfors und werden die Befestigungsarbeiten unter seinen Augen vorgenommen. In Reval sind 27,000 Mann konzentriert. Die Festungswerke werden mit Massen von Geschützen des schwersten Kalibers armirt. Uebereinstimmend ist die Ansicht, daß der erste Zusammenstoß zwischen Russen und Engländern bei und auf der Insel Desel stattfinden werde, welche gleichsam ein Vorwerk für Reval bildet. Die Insel wird in besten Vertheidigungsstand gesetzt.

Im finnischen Meerbusen, den Linienschiffe nur mit Mühe befahren können, schafft man große Blöcke auf das Eis und hofft, daß die englischen und französischen Schiffe daran scheitern werden. Bei seiner letzten Unterredung soll der Kaiser von Rußland geäußert haben: Nun wohl, wenn man den Krieg will, so sey es darum; aber ich sage Ihnen, Herr Gesandter, daß ich ihn mit einer halben Million Soldaten beginne, und wenn ich befehle, so werde ich dann deren zwei Millionen, und wenn ich bitte, drei Millionen haben.

Das Wichtigste zunächst ist der Uebergang der Russen über die Donau. Er ist mit 30,000 Mann bei Braila an einer Stelle erfolgt, wo nicht Omer Pascha sondern ein Unterfeldherr kommandirte. Die Türken sind zurückgewichen. Die telegraphischen Depeschen wissen nicht, wer den Uebergang kommandirt hat, sie wissen nur, daß er von dem General Lüders unterstützt worden ist. — Kurz vor dem Eintreffen der Nachricht in Wien hatte der russische Gesandte dem Kaiser von Oestreich

eröffnet, daß der Uebergang erfolgen werde. Der Uebergang ist wahrscheinlich der Anfang des europäischen Krieges. Die Engländer und Franzosen werden nun schnell auf der Wahlstatt auftreten — und auch Oestreich steht auf der Entscheidung. Es hat, so las man oft und unwidersprochen, das Ueberschreiten der Donau als Kriegserklärung betrachten wollen. Warten wir ab! — Noch eben eintreffenden Nachrichten hat die erste russische Kolonne General Lüders, die zweite Fürst Gortschakoff selber geführt. Sie stehen in der Dobrodtscha, Halim Pascha mit 30,000 Mann gegenüber.

Es scheint nicht zu bezweifeln, daß die Türken binnen Kurzem von Kalafat aus die Offensive ergreifen werden, wenn es nicht schon geschehen ist. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß Omer Pascha auf den 19., 20. oder 21. März einen starken Angriff gegen Pojana, wo das russische Hauptquartier ist, angeordnet hatte, und wenn derselbe noch nicht stattgefunden hat, so ist er wahrscheinlich bloß verschoben worden. Es sollten 25 Bataillone Infanterie, 27 Schwadronen reguläre Reiterei, 35 Geschütze und mehrere tausend irreguläre Fußgänger und Reiter darauf verwendet werden, d. h. mehr als die Hälfte der gegenwärtig zu Kalafat konzentrierten Truppenmacht, die sich auf 50,000 Mann nebst 150 Geschützen beläuft. Die Türken schmeicheln sich, daß es ihnen gelingen wird, wenn sie die Offensive ergreifen, die Russen aus der kleinen Walachei vertreiben zu können. — Dem Vernehmen nach, schreibt weiter ein Pariser Korrespondent, ist ein gleichzeitiger Land- und Seeangriff gegen Sebastopol beabsichtigt, und die ottomanische Flotte soll mit nächstem dahin abgehen, um mit Steinen beladene Schiffe mitzunehmen, wovon eines oder zwei am Eingang des Hafens versenkt werden sollen, wodurch die Anlage einiger nothwendigen Werke erleichtert würde. — Vier englisch-französische Dampffregatten sind zum Kreuzen im schwarzen Meer abgegangen mit dem speziellen Auftrag, den Plan aller Festungen der Krim und der asiatischen Küste bis Batum aufzunehmen. — Der Uebergang der Russen über die Donau ist an denselben Stellen erfolgt wie 1828.

Der Sultan bekommt Geld, viel Geld. Der Beherrscher aller Gläubigen hat mit dem Gläubiger aller Beherrscher, Rothschild, ein Anlehen von zwei Millionen 300,000 Pfund Sterling zum Kurs von 85 abgeschlossen. In 15 jährlichen Verloosungen soll das Geld zurückbezahlt werden. Stirbt die Türkei, so müssen ihm alle hohe Gläubiger, die die Erbschaft antreten, solidarisch für die Schuld haften.

Viktualien-Preise in letzter Woche.

	Magold.	Alten- raig.	Freuden- stadt.	Lübin- gen.	Calw.
	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
1 Pfd Ochsenfleisch	—	10	10	11	10
" " Rindfleisch	9	9	8	8	9
" " Schmelfleisch	—	—	—	—	7
" " Kalbfleisch	8	7	7	8	7
" " Schwemef abg.	10	10	10	12	11
" " unabgg.	1	12	12	13	12
" " Butter	17	—	—	—	—
" " Kernbrod	22	22	22	22	22
" " Schwarzbrod	20	20	20	20	20
1 Weck schwer	3 $\frac{3}{4}$ Lth.	3 $\frac{3}{4}$ Lth.	4 Lth.	4 Lth.	3 $\frac{7}{8}$ Lth.